In diesen wie anderen Äußerungen tritt auch die Einsamkeit eines Mannes zutage, der im letzten Lebensjahrzehnt wohl treue Untergebene, mehr oder weniger zuverlässige Mitarbeiter, viele Feinde, aber keinen persönlichen Freund mehr hatte.

Wenn auch J.s Buch keine vollständige Biographie, sondern ein die letzten anderthalb Jahrzehnte ganz in den Vordergrund stellender „Abriß eines Lebens" ist, so kann man doch feststellen, daß es die früheren Biographien der dreißiger Jahre in jeder Hinsicht übertrifft, nicht zuletzt deshalb, weil der Autor aus eigenem Erleben wie aus jahrzehntelanger Beschäftigung mit Schriften und Leben des Marschalls der beste Sachkenner ist, und weil er — immer ein Kriterium für ein gutes Buch — viel mehr weiß, als er schreibt.

Die im gleichen Jahr 1982 erschienene englische Ausgabe mit dem Untertitel „A Life for Poland" statt des bescheidenen „Abriß eines Lebens" ist sehr viel aufwendiger gemacht, im Leineneinband und im Großoktav, entspricht aber inhaltlich sonst völlig der polnischen Version (Wacław Jędrzejwicz: Piłsudski. A Life for Poland, New York 1982, XIV, 384 S.). Die Übersetzung ins Englische besorgte Maria de Görgey, die mit der Übertragung der Zitate Piłsudskis eine sehr schwere Aufgabe zu lösen hatte, da Piłsudski sich entweder einer kräftig-burschikosen Ausdrucksweise bediente oder — in seinen Ansprachen — polnische Romantiker, vor allem Słowacki, aus dem Gedächtnis zitierte und oft eine geradezu poetische Gestaltungskraft bewies. Das eine wie das andere ist im Englischen kaum wiederzugeben.

Ein Vorwort der älteren Tochter Wanda Piłsudska, die in London als Ärztin lebt, in beiden Fassungen trägt zur Kenntnis des Vaters nur wenig bei, erklärlicherweise, denn sie war, 1918 geboren, ja noch nicht erwachsen, als der Marschall starb.

Anders als die polnische Version bringt die englische ein kurzes Vorwort des in Amerika lebenden polnischen Historikers M. K. Dziewanowski, der ja selbst ein Piłsudski gewidmetes Buch: J. P., a European Federalist, Stanford 1969, geschrieben hat. Er stellt den Autor, der im Jahr des Erscheinens im 90. Lebensjahr stand, dem englischsprachigen Publikum in einigen freundlichen Sätzen vor und betont die wirklich erstaunliche wissenschaftliche Leistung dieses Mannes, der — diese persönliche Bemerkung sei gestattet — im Jahre 1934, als der Rezensent in Posen die Reifeprüfung ablegte, polnischer Kultusminister war.

Mainz Gotthold Rhode

Hans Roos: Geschichte der Polnischen Nation 1918—1978. Von der Staatsgründung im Ersten Weltkrieg bis zur Gegenwart. 3., erweiterte Auflage. Verlag W. Kohlhammer. Stuttgart, Berlin, Köln, Mainz 1979. 351 S.

Die vorliegende Arbeit wurde längst zu einem Standardwerk im internationalen Maßstab, nach seinem Vf. nur noch als „der Roos" bekannt. Die fremdsprachigen Ausgaben unterstreichen ihren Wert und ihre Qualität. Gegenüber der zweiten Auflage wurde sie um die beiden Kapitel „Die Ära Gomułka" und „Nation und Staat unter Gierek" erweitert. Die anderen Teile der Arbeit blieben unverändert, obwohl der Vf. einräumt, daß er „einzelne Sätze des bis 1961

geschriebenen Textes aus heutiger Sicht mit anderen Worten abgefaßt haben würde".

Diese Feststellung macht es dem Rezensenten kaum noch möglich, zu den bis 1961 geschriebenen Passagen Anmerkungen vorzunehmen, aber trotz aller Anerkennung für die Arbeit wären sie an einigen Stellen schon angebracht, was ja offenbar auch der Vf. spürte. Besonders gilt dies für eine eher konzeptionelle Problematik. R. sieht die Ära Piłsudski als Jahre einer „moralischen Diktatur", weil er „die Ehrlichkeit und Reinheit der Absichten Piłsudskis" (in welcher Hinsicht aber?), die „nicht bezweifelt werden konnten" (S. 123), zum Maßstab setzt. Bei einem solchen Gradmesser für die Akzeptanz von Diktaturen gerät man gar zu schnell in die Gefahr bloßer Kritiklosigkeit ihnen gegenüber, wie sie bei der großen Bewunderung des Vf.s für Piłsudski auch ihm unterläuft. Kann es denn überhaupt eine „moralische" Diktatur nach dem Verständnis dessen, was kategorial eine Diktatur ist, geben, und was ist „moralisch" in einem solchen Kontext? Es wäre klarer und geschickter, sich der moderneren Unterscheidung in Autoritarismus und Totalitarismus zu bedienen. Diktatoren, die für sich nicht gleiche Absichten bekunden, wie sie entschuldigend für Piłsudski genannt werden, sind mehr als selten; auch Hitler und Stalin nahmen für sich Ähnliches in Anspruch.

Die neu geschriebenen Passagen des Buches zeigen die Entwicklung Polens seit 1956 in einer differenzierten und ausgewogenen Form, ohne Wesentliches auszulassen. Sie fügen sich harmonisch in das Gesamtwerk ein. Bemerkenswert scheint eine Feststellung, die für die Betrachtung der Zeit seit Ende 1981 von Bedeutung sein könnte: Wojciech Jaruzelski wird als ein hochbegabter Stratege charakterisiert, dessen Eigenart es immer gewesen sei, „in unerbittlicher Weise rein funktional" zu denken und zu handeln (S. 295). Damit schafft der Vf. selber eine Brücke aus der Zeit der „moralischen Diktatur" Piłsudskis für die weitere Schilderung der Entwicklung Polens in einer neuen Auflage, die das Werk in seiner Bedeutung als Standardwerk noch weiter festigen würde. Die Eckpfeiler könnten als Merkmale politischer Erfahrung dann lauten: Piłsudski — Rokossowski — Jaruzelski.

Darmstadt Georg W. Strobel

Elżbieta Nawrat: Teatr Polski w Katowicach. O artystycznej działalności sceny dramatycznej w latach 1922—1939. [Polnisches Theater in Kattowitz. Über das künstlerische Wirken des Schauspielhauses in den Jahren 1922—1939.] (PAN, Instytut Sztuki, Studia i materiały do dziejów teatru polskiego, t. XIV [26].) Zakład Narodowy im. Ossolińskich, Wyd. PAN. Breslau, Warschau, Krakau, Danzig, Lodz 1981. 176 S., 41 Abb. i. Anh., deutsche Zusfass.

Dem eigentlichen Gegenstand der Arbeit, die als Band 26 der Reihe „Studien und Materialien zur Geschichte des polnischen Theaters" im Institut für Kunst der Polnischen Akademie der Wissenschaften erschienen ist, geht eine kurze Vorgeschichte des polnischen Theaterlebens in Kattowitz überhaupt voraus. Hier und in der Darstellung des Wirkens des seit 1922 in dem 1906/1907 errichteten Theatergebäude der Stadt Kattowitz spielenden Polnischen Theaters ist immer wieder auch vom deutschen Theater die Rede. Die Schwierigkeiten, die sich aus der Existenz zweier Theater, eines polnischen und des fortbestehenden deutschen, ergeben haben, werden z. T. ausführlich geschildert. Sie vermitteln Einblicke in die Situation der deutschen Bevölkerung in dem Teil Oberschlesiens, der dem polnischen Staat einverleibt wurde. Die besondere nationale